

Glanz des Streichquartetts

ERNEN | Im Rahmen von «Kammermusik kompakt» des Festivals Ernen spielte am vergangenen Sonntag im Saal des Tellenhauses das Pražák Quartett, eines der führenden internationalen Kammermusikensembles, Werke von Haydn und Janáček.

Nach dem diesjährigen Programmheft des Festivals Ernen hätte eigentlich vom 1. bis 3. Juli das Gringolts-Quartett sieben «Kammerkonzerte kompakt» spielen sollen. Da ein Quartettmitglied aber erkrankte, musste das Gringolts-Quartett kurzfristig absagen. Mit viel Geschick und Glück gelang es Intendant Francesco Walter, für die Erner Konzertreihe «Kammermusik kompakt» dann das Pražák Quartett aus Prag zu gewinnen. Es spielte – und dies ist als ausserordentliche Leistung anzusehen – die erwähnten Konzerte nach sehr kurzer Vorbereitung natürlich mit Werken aus dem eigenen Repertoire, das bereits in mehr als 35 preisgekrönten CD-Produktionen vorliegt. Das Ziel von «Kammermusik kompakt», grosse Meister des Streichquartetts in drei Tagen vorzustellen, konnte durch die Umstellung auf das Pražák Quartett sehr erfolgreich erreicht werden. Der «Walliser Bote» hatte Gelegenheit, das von Jana Vonášková (1. Violine), Vlastimil Holec (2. Violine), Josef Klusoň (Bratsche) und Michael Kaňka (Cello) gespielte letzte Konzert der Reihe zu geniessen.

Haydn

Dieser Meister, der etwa auch als der «Vater des Streichquartetts» gilt, hat sein vom Pražák Quartett gespieltes Opus 71, Nr. 1, B-Dur und noch fünf weitere Quartette seinerzeit für den ungarischen Grafen Apponyi geschrieben. Der Graf erhielt für 100 Dukaten das alleinige Aufführungsrecht dieser sechs Quartette für die Dauer eines Jahres. Wenn Joseph Haydn damit auch als gut bezahlt erscheint, vermit-

teln seine Quartette uns heute aber doch eigentlich unbezahlbare Werte. Dies zeigte das Pražák-Ensemble überdeutlich. Schon der in C beginnende Eingangssatz offenbarte für alle Anwesenden eine Streichquartett-Qualität höchsten Ranges auf der ganzen Skala von Gestaltungsmöglichkeiten. Man gewann den Eindruck straff disziplinierter und brillant polierter Perfektion, ein Musizieren auch von zwingender Geschlossenheit aller vier Instrumente. Es erschienen herrliche Leichtigkeit, Beweglichkeit, dynamische Ausgestaltung in einem wunderbar harmonisch geformten Adagio, im Allegretto-Menuett heller Staccato-Klang des Trios und überhaupt organische Ausformung eines von allen geteilten und getragenen musikalischen Atems: genialer und sehr schöner Haydn!

Janáček

Der tschechische Meister Leoš Janáček hinterliess uns in seinem innerhalb von drei Wochen 1928, in seinem Todesjahr, geschriebenen zweiten Quartett «Intime Briefe» ein Werk,

das zu den grossen Streichquartetten des 20. Jahrhunderts gehört. Es ist eine Liebeserklärung an seine 38 Jahre jüngere Frau. In diesem Sinne kommt es auch mit Leidenschaft daher und bildet mit ganz anderen harmonischen Mitteln eine ganz andere Welt als jene der Haydn-Klassik. Das Pražák Quartett spielte es mit den schon erwähnten musikalischen und klanglichen Qualitäten und brachte die glutvolle Intensität, die plötzlichen dissonanten Einbrüche, dann wieder das gelegentlich auftretende Ätherische zu einer hinreissenden Darstellung. Wir hörten in grosser Farbigkeit heftige Akzente, Fortissimo-Triller, viele wunderbare Stellen am Steg, eine oftmals themengebende Bratsche, eine gerade im vierten Satz in grosser Höhe, auch unmittelbar sul ponticello, mit höchster Spannung und Kraft spielende erste Violine. Kurz: Die hervorragenden Musiker des Pražák Quartetts lies-

sen für die den Tellenaal bis zum letzten Platz besetzenden Musikfreunde in einer einmaligen Ambiance das aufleuchten, was man mit «Spitze und Glanz des Streichquartetts» umschreiben könnte – gültig bis in die Zugabe eines schlichten Walzers von Antonin Dvořák! ag.



Streichquartett-Ereignis. Sie boten unvergessliche Streichquartett-Emotionen, von links: Jana Vonášková (1. Violine), Vlastimil Holec (2. Violine), Michael Kaňka (Cello) und Josef Klusoň (Bratsche).

FOTO WB

WB, 7.7. 2016